

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gefaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla
Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla. — Girokonto: Ottendorf-Okrilla 133

Nummer 97 Fernruf: 231 Dienstag, den 17. August 1937 Nr.: VII.265 36. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Auf Grund von § 7 der Ersten Durchführungsvorschrift zum Luftschutzesetz vom 4. Mai 1937 — RStBl. I S. 559 — ordne ich folgendes an:

- Zu luftschutzmäßigem Verhalten verpflichtet sind:
 - alle natürlichen Personen deutscher Reichangehörigkeit,
 - alle Ausländer und Staatenlose,
 - alle juristischen Personen, nichtrechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten und Einrichtungen öffentlichen und privaten Rechts.
- Zu a bis c, soweit sie in Ottendorf-Okrilla Aufenthalt, Wohnsitz, Eig. Niederlassung oder Vermögen haben und soweit bezüglich der unter b Genannten nicht Staatsverträge oder allgemein anerkannte Regeln des Völkerrechts entgegenstehen.
- Zu luftschutzmäßigem Verhalten umfaßt die Pflicht zu Diensten und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Leistungen und Unterlassungen, die zur Durchführung des Luftschutzes, insbesondere zur Durchführung von Ausbildungsmaßnahmen, Übungen und technischen Maßnahmen notwendig sind.
- Zu Jammerhandlungen gegen die auf Grund dieser Verordnung im allgemeinen oder im Einzelfall ergehenden Anordnungen werden mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 16. August 1937
Der Bürgermeister.

Gelment an Sachlens Jugend

Ein Erzgebirgler erbaut eine Jugendherberge bei Wollenstein

Wer die heutige Jugend, die Jugend unseres Führers, im Sommerlagerleben oder während ihres Aufenthaltes in den Jugendherbergen in unserem so schönen Grenzland Sachsen beobachten kann, muß sich ehrlich freuen, besonders derjenige, dessen Jugend in früheren Jahren und Jahrzehnten in der Ferien- und Freizeitgestaltung doch meist ohne tiefere Ziele und ohne innere Vorbereitung für die Zukunftsaufgaben blieb. Mit wie viel Sorge wird heute unsere Jugend betreut, ob es sich um Spiel oder körperliche Erleichterung oder das Hineinführen der Jungen und Mädchen in die großen Lebens- und Erhaltungsaufgaben unseres Volkes handelt. Als treuer Betreuer wacht unser Führer über die deutsche Jugend, die einst sein Volk aufrechterhalten soll bis in die Zukunft hinein.

Ein Sohn des Erzgebirges will mithelfen, um nach dem Wunsch des Führers der Jugend die Möglichkeiten zu verschaffen, durch das schöne Sachsenland zu wandern, Erzgebirgsbrauch mitten im Erzgebirge und den Kampf des Grenzlandes Sachsen kennenzulernen, sich wohlzufühlen und zu erholen auf den Höhen und in den Wäldern, auf den Feldern und Wiesen des Erzgebirges. Der Baumeister Albin Neumann aus Leipzig, gebürtig aus Wehlenau, der Erbauer des Hauptbahnhofs in Leipzig, konnte auf einer Höhe in der Nähe des Wollenstein bei Wollenstein eine große Fläche Gelände und läßt dort auf seine Kosten eine Jugendherberge errichten mit 120 Betten, 30 Kiosken und allen notwendigen Einrichtungen. Die neue Jugendherberge liegt neben dem Sommerhaus dieses Ende der sechziger Jahre erbauten großherzigen Spenders, der nach seinen Worten, während seines Lebensabends die Jugend um sich sehen will, die Jugend des Führers; er will sich freuen an der Freude der Jungen und Mädchen, wenn sie an seinem Haus vorbeiziehen, lebenslustig, sportig, gesund, braungebrannt und stolz darauf, als die Jungen und Mädchen des Führers unter dem Hakenkreuzbanner marschieren zu dürfen.

Schlucht und einsam stand dieser selbstlose deutsche Mann am Sonnabendabend am Grundstein für die aus seinen Geldmitteln zu erbauende Jugendherberge, um in ihm die Stiftungsurkunde zu verlesen. Nach seinem Wunsch auch kurz und schlicht die Feier, zahlreich dafür die Jungen und Mädchen des erzgebirgischen Kreises Radeberg, etwa 1800, mit Fahnen und Wimpeln, die hier Volksgemeinschaft im besten Sinne des Wortes erleben. Die Urkunde lautet: „Im fünften Jahr der nationalen sozialistischen Revolution wurde der Grundstein zu dieser Jugendherberge gelegt. Glaubensvoll an ein neues Jahrtausend deutscher Geschichte gab der Baumeister Albin Neumann aus Leipzig, als ein Kind des sächsischen Erzgebirges, als treuer Gefolgsmann unseres Führers, diese Scholle und diese Herberge aus

Erfolgreiches Fortschreiten der Offensive Francos vor Santander

Reinoja besetzt

Nach einer Meldung des nationalspanischen Hauptquartiers haben die nationalen Truppen an der Front von Santander die Stadt Reinoja an der Landstraße Valencia-Santander besetzt. Reinoja zählt als zweitgrößte Stadt der Provinz etwa zehntausend Einwohner und bildet einen wichtigen Industriemittelpunkt dieser Gegend. Die an der Landstraße Valencia-Santander kämpfenden nationalen Truppen haben nach lebhafter Artillerie- und Fliegerangriffen den hohen Gebirgspass Puerto del Escudo eingenommen und damit den höchsten Punkt in diesem Frontabschnitt erreicht. Auf der nach Santander stark abfallenden Straße konnten die Truppen etwa sechs Kilometer weit über diesen Paß hinaus vorgehen.

Die Chinesen bombardieren Shanghai

Todesopfer in der Internationalen Niederlassung

Montag vormittag wurden wieder sieben chinesische Flugzeuge auf die Internationale Niederlassung in Shanghai Bomben ab, wodurch zwei Mitglieder des japanischen Generalkonsulates im Büro des Konsulates sowie zwei Europäer, die sich in der Internationalen Niederlassung auf der Straße befanden, teils getötet, teils schwer verletzt wurden.

Auch die chinesischen Truppenangriffe auf die Internationale Niederlassung haben sich erneuert. Nach einer Mitteilung des chinesischen Hauptquartiers besetzten chinesische Truppen am Montag den Park des Honan-Bereichs in der Internationalen Niederlassung. Der Park liegt in unmittelbarer Nähe der japanischen Kaserne, die durch Flieger mit Bomben besetzt wurde; das Büro des japanischen Marineattachés wurde ebenfalls mit Bomben betrorfen.

Ferner teilt das chinesische Hauptquartier mit, daß ein japanischer Zerstörer auf dem Huangpu-Fluß durch Fliegerbomben verlenkt, ein zweites beschädigt worden sei. Das Flaggschiff „Idzuma“ des vor Shanghai liegenden japanischen Geschwaders wurde nach erfolglosen chinesischen Luftangriffen von einem chinesischen Schnellboot angegriffen. Das Boot konnte jedoch nicht in die Nähe des Kriegsschiffes gelangen und wurde von dem Abwehrfeuer mit seiner Torpedoladung in die Luft gesprengt.

Internationales Reitturnier in MACHEN

Freund erhält den Pokal des Führers

Das 12. Internationale Reitturnier in MACHEN er-

liebe zur Jugend und zur Heimat. Es ist sein fester Wille, daß diese Erziehungsstätte zu nationalsozialistischer Weltanschauung, echter Kameradschaft und wahrer Volksgemeinschaft, als ein feinerer Zeuge des Dritten Reiches für alle Zeiten ein Hort der Treue zur Heimat, der Arbeit der jungen Nation an sich selbst und des Glaubens an den Führer sein soll. — Geschaffen wurde dieses Haus durch den Leipziger Architekten Dipl.-Ing. Dr. Born und es wurde übernommen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Landesverband Sachsen. Gebietsführer Busch und der Leiter des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Jugendherbergen, Bannführer David, dankten Baumeister Neumann in herzlichsten Worten für dieses große Geschenk an die sächsische Jugend und betonten diese vorbildliche und nachahmenswerte Tat des Spenders.

An der Feier der Grundsteinlegung nahmen neben Kreisleiter Zeisler, Marlenberg, Vertreter der Reichsjugendführung, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und zahlreiche Volksgenossen teil.

Die Jugendherberge dürfte im kommenden Frühjahr die ersten Jungen und Mädchen in ihren Mauern sehen. Von hier aus genießt man einen herrlichen Blick in das Erzgebirge, auf den nahen Pöhlberg bei Annaberg, den Wollenstein, den Riechelberg und den Reibberg und auf die böhmischen Berge. Nach dem Wunsch des Baumeisters Neumann werden nur heimische Bauhölzer für den Bau verwendet; so wird für die Bauherführung erzgebirgischer Bruchstein verwendet. — Die ganze sächsische Jugend dankt dem Spender mit seinem warmen Herzen für die Jugend tausendfach!

Die Wettbewerbe des Heimatwerkes Sachsen

Zu der Reihe der von Reichsstatthalter Rutschmann ausgeschriebenen Heimatwert-Wettbewerbe laufen noch der Roman-Wettbewerb und das Luftpistol-Preschreiben, deren Meldeschluß auf den 31. August 1937 festgelegt wurde. Der Sommer-Lichtbild-Wettbewerb geht am 30. September 1937 zu Ende.

reichte am Montagnachmittag mit der Entscheidung im Preis der Nationen, bei dem zum erstenmal der neuaufrüstete Pokal des Führers und Reichsstatthalter umfaßt war, seinen sportlichen Höhepunkt. Vor vollbesetzten Tribünen gab es einen irischen Sieg mit 24 Toren vor Deutschland (32), UEM (36%), Rumänien (44), Ungarn (68%) und Belgien (84 Toren). — Die deutschen Meister lagen bis zur Hälfte des Wettbewerbes an vierter Stelle, konnten sich aber auf den zweiten Platz vorarbeiten.

Kege Kaufmännigkeit auf der Dämisse

Die Aufwärtsentwicklung der Dämisse zeigt sich durch das Geschäft und die große Zahl der Besucher am ersten und zweiten Tag. Es erweist sich auch bei der Dämisse mit Deutlichkeit, wie die deutschen Messen als Leistungsschauen der deutschen Wirtschaft und besonders des Vierjahresplanes weltweite Bevölkerungskreise in ihrem Bestreben nach der Erkenntnis der wirtschaftlichen Leistungen und im Wissen um die starken wirtschaftlichen Ausbaufähigkeiten zum Besuch anregen, während die Messen andererseits ihre Aufgabe als Schaufenster zum Ausland nach wie vor erfüllen.

Neben nahezu 300 ausländischen Firmen aus elf Staaten besichtigt die deutsche Wirtschaft mit 2450 Firmen gegenüber 2400 im vergangenen Jahr die Messe. Da die deutsche Wirtschaft hier eine geschlossene und umfassende Leistungsschau von ihrer Arbeit für den ostpreussischen Binnenmarkt und für den Ostraum Europas bietet, verwundert es nicht, daß die Besucherzahl am ersten Tag mit 105.000 die des Vorjahres übertraf. Das Geschäft entwickelt sich recht ähnlich. Besonders groß war bei der landwirtschaftlichen Gestaltung Ostpreußens die Zahl der unmittelbaren Käufer am Landmaschinenmarkt.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Am Montag begannen in Düsseldorf die Verhandlungen des deutschen und polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des Wirtschaftsvertrages vom 20. Februar 1937; es soll die Höhe der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für die kommenden Monate festgelegt werden. Außerdem werden Fragen der polnischen Holzimport nach Deutschland und des deutsch-polnischen Filmverkehrs usw. besprochen werden. An den Verhandlungen nehmen auch Vertreter der Freien Stadt Danzig teil.

5000 Arbeitsmänner helfen in Sachsen

bei Ernte und Feldbestellung

Arbeit und Erziehung im Reichsarbeitsdienst stehen unter einem Gedanken: Dienst am Volk. So ist es selbstverständlich, daß der Reichsarbeitsdienst bei der diesjährigen Ernte mit seiner ganzen Kraft den Notstand auf dem Land — Mangel an Arbeitskräften — bekämpft und dort die Arbeitsmänner in Einsatz bringt, wo die Einbringung der Ernte gefährdet ist. Diese neue Aufgabe fügt sich ein in das große Ziel, das der Reichsarbeitsdienst mit seiner Arbeit erlangen will: die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes.

Es wäre ja sinnlos gedacht, Bodenverbesserungsarbeiten zur Ertragssteigerung durchzuführen oder neues Kulturland zu bebauen und abzuräumen. So ist diese neue Aufgabe des Arbeitsdienstes im Rahmen des Vierjahresplanes Ehrendienst der deutschen Jugend, der nicht dem einzelnen Bauer sondern dem ganzen Volk zugute kommt.

Der Einsatz der Arbeitsmänner auf dem Dorf geschieht nach Möglichkeit in Trupps oder Jügen, da es gilt, auch außerhalb der Lagergemeinschaft die zur Ernte Hilfe eingelegten Kameraden bewußt im Gemeinschaftsgedanken zu erkalten. So stehen sie auch hier unter der Führung ihres Arbeitsdienstführers, dem diese Erziehungsaufgabe obliegt. Ob im geschlossenen Lager, ob bei Katastrophen oder Ernteeinsatz eingesetzt, die dem Arbeitsdienst als der Schule der Nation vom Führer übertragenen Aufgaben werden erfüllt.

So sehen wir heute den Arbeitsmann auf dem Feld hinter dem Pflug in Gemeinschaft mit dem Bauer an der Arbeit für unser Volk. Ueber 5000 Arbeitsmänner des Reichsarbeitsdienstes Sachsen helfen durch ihre Hände Arbeit, die Ernte einzuholen. Auf dem Acker lernt der Arbeitsmann die schwere Arbeit des Bauers kennen und achten, hier schöpft er aus ihr die Liebe zur heimatischen Scholle, die die Grundlage der Vaterlandsliebe ist. Mit Stolz und Freude wird er sich stets in seinem späteren Leben dieser Zeit erinnern, in der er berufen war, die gefährdete Ernte zum Segen für Volk und Vaterland bergen zu helfen.



Der Kampf um Schanghai geht weiter.

Ablehnung der englischen Vorschläge.
 Tokio, 15. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Nachrichtenagentur Domei veröffentlicht die Stellungnahme des japanischen auswärtigen Amtes zu dem Vorschlag, den England an Japan richtete, Schanghai aus dem Gebiet der chinesisch-japanischen Auseinandersetzungen herauszunehmen. In der Erklärung heißt es, die japanische Regierung habe volles Verständnis für die englischen Vorschläge, sei aber nicht in der Lage, dem Wünsche der englischen Regierung Rechnung zu tragen. Auf Grund der Verletzung des Abkommens von 1932 und wegen anderer ungehöriger Handlungen von chinesischer Seite sei sie gezwungen, ihre Bestrebungen zur Sicherung des Friedens in Schanghai aufzugeben.

Starke Verluste der chinesischen Luftwaffe.
 Japanische Geschwader bombardieren die Flugplätze von Schanghai und Nanjing.

Tokio, 15. August. (Ostasiendienst des DNB.) Extrablätter verbreiten hier eine Meldung der Agentur Domei, nach der die japanischen Luftstreitkräfte die chinesischen Flugplätze Hangschau, Nanjing und Schanghai angegriffen haben. Die Flugplätze wurden bombardiert und die Hallen mit Flugzeugen schwer beschädigt. Nach dem Eintreffen neuer Kampfflieger beherrscht die japanische Luftwaffe den Kampfabschnitt Schanghai völlig. Die Verluste der Chinesen werden mit über 70 Flugzeugen angegeben, die bei den Luftkämpfen abgeschossen bzw. bei der Bombardierung der Flugplätze vernichtet worden sind.

Domei meldet ergänzend weiter, daß weitere japanische Truppen in Schanghai gelandet worden sind, die mit Erfolg alle chinesischen Angriffe zurückweisen konnten.

Wie von chinesischer Seite in Nanjing angegeben wird, sollen von Formosa acht japanische Bombenflugzeuge aufgestiegen sein, um Hangschau anzugreifen. Ihr Angriff wurde von einem chinesischen Jagdgeschwader abgewehrt und drei japanische Bomber abgeschossen.

Bei dem Versuch, den Flugplatz Kwanting zu bombardieren, sollen fünf japanische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Erhöhter Verteidigungszustand in der Internationalen Niederlassung von Schanghai.

Schanghai, 15. August. (Ostasiendienst der DNB.) Ueber die internationale und die französische Niederlassung in Schanghai ist das Standrecht verhängt worden. In der Zeit zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens ist das Betreten der Straßen und der Aufenthalt auf ihnen untersagt. Auf Grund der Fitegergefahr hat die Polizei eine Einschränkung der Straßenbeleuchtung angeordnet.

Die Niederlassung ist in erhöhten Verteidigungszustand gebracht worden. Ein englisches Regiment hat von der Westgrenze der französischen Niederlassung bis an den Soohow-Creef Stellung bezogen. Von dort bis an die Nordgrenze des Rennplatzes stehen die Amerikaner. Die englischen und amerikanischen Truppen erhielten je eine Verstärkung durch 200 Mann Besatzung von im Hafen stationierten Kriegsschiffen. Auch das in der französischen Niederlassung eingesezte Militär wurde durch 200 Mann eines französischen Kreuzers verstärkt.

Vier Deutsche in Schanghai verwundet.

Schanghai, 15. August. Im Verlauf der Ereignisse in Schanghai wurden von den Mitgliedern der deutschen Kolonie bisher vier verwundet. Bei der Bombenexplosion auf der Nanjingroad erlitt Jakob von der Union-Granerie einen doppelten Beinbruch, Ahrens von der Zeitung „Ostasiatischer Lloyd“ Fleischverletzungen an den Armen und im Gesicht. Der Seemann Rod erlitt in der erweiterten Niederlassung einen Wundschuß durch eine verirrte Kugel, Dr. Georg Schaeffer ebenfalls eine leichte

Verletzung. Jakob, Ahrens und Rod befinden sich in Pflege deutscher Ärzte im Pantun-Krankenhaus. Schaeffer wohnt bei Bekannten. Tote oder Vermisste sind nicht zu verzeichnen.

England, Frankreich und USA. in fändiger Fühlung.

London, 16. August. Die gesamte Londoner Morgenpresse lenkt nur ein Thema: Die Ereignisse im Fernen Osten und insbesondere die Bombenabwürfe auf Schanghai, bei denen insgesamt mehr als 2000 Menschen ihr Leben lassen mußten. Gleichzeitig berichten die Blätter ausführlich über die am Sonntag unter Vorbehalt des Staatssekretärs Vansittard im englischen Außenamt abgehaltene Sitzung, auf der der sofortige Abtransport aller britischen Staatsangehörigen aus Schanghai, ein scharfer Protest des britischen Botschafters bei der Nanjingregierung gegen die Bombenabwürfe und die sofortige Entsendung weiterer britischer Truppeneinheiten beschlossen wurde.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ hebt im Zusammenhang mit dieser Konferenz im Foreign Office hervor, daß seit Mitte vergangener Woche verschiedene Mitglieder des britischen Kabinetts, die sich augenblicklich in Urlaub befinden, zur Unterrichtung über die Lage im Fernen Osten in dauernder Verbindung mit dem Foreign Office gestanden hätten. Bei den neuen Maßnahmen Englands handele es sich um solche der Verteidigung, wie sie auch von anderen Regierungen jetzt ergriffen werden müßten. Aus diesem Grunde seien England, Frankreich und die Vereinigten Staaten übereingekommen, in ständiger Beratung zu bleiben, um ihre jeweiligen Schritte stets in Einklang zu bringen.

Wieder Luftkämpfe über Schanghai.

Bisher 1200 Opfer der Kämpfe. — Das Geschäftsleben gelähmt.

Schanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Am Montag früh begannen die Luftkämpfe von neuem. Von den auf dem Whangpoo liegenden japanischen Kriegsschiffen schalt Flak- und Maschinengewehrfeuer herüber.

Kurz vor 8 Uhr früh überflog ein Geschwader von 13 japanischen Flugzeugen die Stadt, die anscheinend von Operationen in Innerchina zurückkehrten.

Im ganzen belaufen sich die Verluste der Kämpfe in Schanghai jetzt auf über 1200. Davon entfallen nach einer Bekanntmachung der französischen Polizeibehörde 1050 Tote auf die Bombenexplosion innerhalb der französischen Konzession.

Das Schanghaier Geschäftsviertel liegt wie ausgeföhrt. Alle ausländischen Banken sind geschlossen, da die Straßenzüge um den „Band“ von den Firmen geräumt worden sind.

Allgemeine Verschärfung.

Beilehnigte Rückbeförderung der japanischen Zivilbevölkerung aus China.

Tokio, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Nachrichtenagentur Domei meldet gesteigerte Gegenmaßnahmen der japanischen Luftwaffe. Angriffe auf die chinesischen Flugplätze in Schanghai und Nanjing seien planmäßig und mit durchschlagender Wirkung ausgeführt worden.

Die allgemeine Verschärfung des japanisch-chinesischen Konfliktes wird gekennzeichnet durch eine Anweisung des japanischen Auswärtigen Amtes an den Botschafterat Hbata, die Botschaft in Nanjing aufzuheben. Die japanische Zivilbevölkerung von Schanghai und Tientsin soll beschleunigt nach Japan zurückbefördert werden. Damit scheinen die Gebiete angebenet zu sein, in denen möglicherweise Kampfhandlungen zu erwarten sind.

Die Amerikaner beginnen mit der Räumung Schanghai.

Vor einer Erklärung von Präsident Roosevelt.

Washington, 16. August. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die 4000 dort lebenden Amerikaner mit der Räumung der Stadt begonnen. Der Räumungsbefehl wurde von Admiral Harnell, dem Oberbefehlshaber der Ostasienslotte, und von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Schanghai, Gauß, gegeben. Durch Boten, die den Befehl von Haus zu Haus trugen, wurden die Amerikaner aufgefordert, nur das Allernotwendigste mitzunehmen. Die erste Flüchtlingsgruppe ist bereits auf dem Dampfer „Tast“ eingeschifft, die zweite wird Dienstag mit dem Dampfer „Präsident Mc. Roz Kinico“ Schanghai verlassen. Den auswärtigen des Yangtsekiang lebenden Amerikanern wurde die Weisung gegeben, sich aus Sicherheitsgründen möglichst weit in das Innere des Landes zu begeben und auf keinen Fall nach Schanghai zu kommen.

Präsident Roosevelt, der sich über den Stand der Dinge ständig auf dem Laufenden halten läßt, hat jetzt die Frage zu entscheiden, ob das Neutralitätsgesetz auf dem bisher nicht erklärten Krieg zwischen China und Japan zur Anwendung gebracht werden soll. Die bisherige Zurückhaltung des Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde von Senator Pittman, dem Vorsitzenden des Ausschusses, anerkannt. Der Senator gab jedoch bekannt, daß im Falle einer Verschärfung der Lage in China mit einer Erklärung des Weißen Hauses in allerhöchster Zeit zu rechnen sei.

Eine chinesische Mitteilung über die Luftkämpfe am Sonntag.

Verlegung des englischen Generalkonsulats in Schanghai.

Schanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Nach chinesischer Darstellung sind bei den Luftkämpfen, die am Sonntag über Nanjing, Hangschau und Kantshang stattgefunden haben, 16 japanische Flugzeuge abgeschossen worden. Die Chinesen geben ihre Verluste mit sechs Flugzeugen an. Das bisher in der Uferstraße „Bund“, gelegene englische Generalkonsulat ist in das Hamilton-Hochhaus verlegt worden.

Am Montagvormittag land ein japanischer Luftangriff auf den Flughafen Lungshau. Acht abgeworfene Bomben verfehlten ihr Ziel. Die Flughallen waren im übrigen schon im Laufe der letzten Woche geräumt worden.

Nationale Erfolge vor Santander.

Salamanca, 16. August. Der nationale Heeresbericht vom Sonntag lautet: Front von Santander; Die Legionärstruppen haben am Sonntag ihren Vormarsch fortgesetzt und bedeutende Stellungen und wichtige Höhen eingenommen. Das gestern eroberte Gebiet wurde von verstreuten Gegnern geklärt, wobei sieben große Berühmte zugefügt und Gefangene gemacht wurden.

In Reinosja eingedrungen.

Front von Santander, 16. August. Die nationalen Truppen haben ihren Vormarsch auch noch in den letzten Abendstunden vom Sonntag weiter fortgesetzt und die große Munitionsfabrik Constructora Naval erobert. Darüber hinaus sind bereits in die ersten Häuser von Reinosja eingedrungen.

Von einem unbekanntem Kriegsschiff in Brand geschossen.

London, 16. August. Wie Reuter aus Malta berichtet, setzte der britische Tanker „British Comodore“ die 33köpfige Besatzung des in Panama registrierten Tankers „George Mc. Knight“ an Land. Die Meldung besagt weiter, daß der „George Mc. Knight“ in der Nacht zum Sonntag von einem unbekanntem Kriegsschiff 12 Meilen nördlich von Kap Bon (Tunisien) in Brand geschossen wurde.



Wer baut die Bahn?

Ein halbes Goldpfundstück für Weisheiten vor dem Bild der Mutter Gottes in die Hand des Popen. Palamidi Lamba tief, befriedigt wie nach einem guten Handbatsch, in sein Palats zurück.

„Anspannen!“ befahl er schon von weitem dem bunten Tortros und widerrielt im selben Atem: „Läst!“ Er drehte um. Er erste zu Fuß nach Pera hinein. Er murmelte im Selbstgespräch, in blinder Angst und Haß: Kein Kuffchen jetzt in der Stadt der hunderttausend Augen und Ohren! Ich muß unscheinbar auf dem Küstendampfer hinaus nach Ortaßi fahren!

Lamba tief, in Sorge, den Dampfer unten zu veräumen, und blieb plötzlich regungslos stehen, wie eine Wachsfigur. Nur der ewige Wind des Vostporus bewogte seine Aelider.

Es war keine Lustspiegelung: Dort, auf der anderen Seite der Straße, kam sie ihm wirklich entgegen, groß, schlank, blond, blühend.

Sie ging an der Seite ihres Bruders. Der blond-bärtige, still durch seine Zwieler bildende Dr. Neud hatte das straffe Gleichmaß eines gebietenden Soldaten am Leibe, und seine Schwester hielt mit ihm elastisch gleichen Schritt und Trit.

Das Geschwisterpaar marschierte, ohne den Lebantiner zu bemerken. Imme wandte lachend den frischen, hübschen Kopf über die Schulter rückwärts und unterhielt sich auf deutsch mit den beiden türkischen Offizieren hinter ihr, von denen der eine, der kleine Hagere, mit dem Einglas in dem humoristischen, bartlosen Gesicht, der Rittmeister Bröders von den preußischen Husaren und der andere, der verwitwete Grankopf mit dem Schnauzbart, der alte Schweizer Landstreich Chabbel Wespi waren. Das sonntäglich schwere Seidenkleid und der schwarze Hut hoben noch ihr strahlendes Blond. In der schwarz behandschuhnten Rechten hielt sie ein schwarzes Buch.

Lamba erkannte: Das war ein Gebetbuch. Offenbar feierten diese Deutschen und die sonstigen, ihnen verwandten Nationen heute ein Glaubensfest.

In der lutherischen Kirche oben sah er Imme mit ihren Begleitern verschwinden, gerade noch rechtzeitig, ebe die Turmglocke den Gottesdienst zu Himmelfahrt einläutete. Niemals stand er draußen in der hellen Sonne.

Und setzte sich dann in den Mauerschatten des Derwischklosters nebenan und wartete.

Aus dem Derwischkloster schauten bärtige Köpfe unter kaffeebraunen Zunderhüten auf den fränkisch gekleideten Eschndi im roten Jes, der da wie ein Eseltreiber auf einem Steinblock unter einem Feigenbaum saß. Jetzt atmete er auf und erhob sich. Die Türen der Kirche öffneten sich von innen. Der Gottesdienst war zu Ende.

Ein Häuflein Norddeuropa quoll heraus in die Sonne des Südens. Deutsche, Skandinavier, Holländer, Schweizer, Balten von der russischen Botschaft. Kaiseröverber Diakonissen. Herren und Damen. Viele türkische Uniformen der deutschen Offiziere. Sie standen dienstlich stramm. Hüte lästerten sich. Klein, hämmig, beweglich, die Brille vor den schwachwichtigen Augen, ein Stück deutscher Wille und Verstand, bestieg, goldstreuend als General des Südens, Freiherr von der Goltz-Pascha, der Erneuerer des osmanischen Heeres, seine Equipage.

Lamba drängte sich durch die deutsche Kolonie von Konstanten, Ingenieuren, Ärzten am Goldenen Horn. Er erspähte einen Augenblick, wo Imme allein stand, und stellte sich neben sie. „Ich muß Sie sprechen!“ rante er besser.

Das junge Mädchen konnte ihn schweigend an und ging zwei Schritte weiter. Er folgte ihr.

„Oder fürchten Sie sich vor mir?“ murmelte er.

„Das Fürchten ist bei uns nicht Mode!“ sagte Imme auf Französisch, wie er.

„Aber hier in Konstantinopel hat man zuweilen Grund dazu! Gerade in diesen Tagen! Haben Sie gehört?“ Heiß und teile Lambas Stimme: „Die Ausländer flüchten!“

„Weiß ich längst!“

„Und Sie...“

„Ich fürcht' mich nicht fürs Vaterland!“

„Sie kommen in Gefahr!“

„Ach — mich nicht! Keiner!“

„Sie brauchen Schutz...“

„Dazu hab ich nen Bruder?... Gedienter Flügelmann! Bizefeldbebel der Reserve daheim!“

„Auch er ist bedroht!“

„Dazu haben wir unsere Landsteute hier? Rings um uns steht alles voll von Deutschen!“

„Alle Deutschen — alle Europäer — laufen in solchen Zeiten Gefahr...“

„Sie sind arm!“

„Na, und —?“

„Ich war es auch...“

„Den Fehler haben Sie, scheint's, abgelegt!“

„Auch Sie können reich werden...“

„Danke! Ich habe gar kein Bedürfnis!“

„Sie können den herrlichsten Schmuck haben — die teuersten Kleider — die prächtigsten Schüsser und Gärten...“

„Das müssen Sie alles einer Haremsdame erzählen, aber nicht mir!“

„Sie können in Paris leben...“

„Mit den Franzosen können Sie mich lazen! Ich bin eine gute Deutsche!“

„Sie können in Ihrem Heimatdorf mit vollen Händen Gold unter die Armen streuen und Ihrem Vater ein vierstöckiges Haus bauen...“

„Der hat längst seine Oberförsterel!“

„Sie können ihm den Paskottel kaufen...“

„Papa als Pascha? Imme mußte lachen.“

„Sie können Ihre Schwestern mit Diamanten behängen — und Perlen auf das Haupt Ihrer Mutter häufen, wenn Sie die Senfter Ihres Anechts erhören, dem die Kata Morgana eine Frau wie Sie vorzaubert!“

„Ne — nu reizt mir der Geduldsfaden!“ Imme stemmte die Hände in die Hüften. „Was, um's Himmels willen, wollen Sie denn eigentlich? Sie haben doch ne Frau!“

„... Nicht von ihr rede ich!“

„... sogar ne wundererschöne! Ich kenn sie doch vom Sehen! Ganz Konstantinopel kennt sie! Na, also —!“

„Jene und ich — wir sind beide Sünder vor Gott!“ Der Lebantiner stellte sich aufgeregt Imme in den Weg.

„Nach den Dogmen meiner Kirche ist Ehebruch eine Sünde. Wenn der Patriarch von Konstantinopel und seine zwölf Metropolitnen Beweise verlangen — wahrlich: Es gibt sehr viele Zeugen wider mich und sie!“

„Versöhnen Sie mich mit Ihrem Ehebedeuten...“

„Und damit, bitte, Schluss!“

„Ich will bereuen! Ich will zum heiligen Basilios schwören, daß ich meinen Lebenswandel hinter mich werfen werde, wie ein beschmutztes und zerrissenes Kleid! Ich werde von der heiligen Synode meine Ehe scheiden lassen... Es wird viel Geld kosten!“

„Reinnetwegen... Leben Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)



Der Geburtstag der Reichshauptstadt.

Der große Festsonntag des 700jährigen Berlin.

Berlin, 15. August. Ein strahlend schöner Sonntagmorgen begrüßt das 700jährige Geburtstagskind Berlin. Den den Symbolen des Dritten Reiches grüßen überall die Fahnen und die alten künzlerischen Banner. Girlanden und Grünsmud an den Häuserfronten. Weiß und rot leuchten überall die Stadtfarben. Auf grün umhüllten Schildern grüßt in Goldziffern die stolze Jahreszahl 700. Berlin begann den Tag seiner 700-Jahrfeier mit einem Gedanken an die Gefallenen des Weltkrieges und die Ermordeten der Bewegung. In einer Festlegung der Rathsherren teilte Dr. Lippert mit, daß die Stadtverwaltung an diesem Tage einen Ehrenschild der Reichshauptstadt schaffen wolle, der zum ersten Male an Dr. Goebbels verleiht wurde.

Anschließend dankte Gauleiter Dr. Goebbels und entließ der Stadt Berlin seinen Gruß. Er führte u. a. aus: Es ist für uns alle Nationalsozialisten eine besondere Freude und große Freude, zum Buh der ruhmreichen Geschichte Berlins ein Blatt hinzugefügt zu haben von dem wir glauben und hoffen daß es auch von späteren Generationen nicht achtlos überschlagen werden wird. Es ist uns in knapp zehn Jahren aus dieser nach Moskau gerichteten Stadt der Welt wieder eine wahrhaft deutsche Stadt zu machen. Ich habe vor einigen Tagen einen Film gesehen, der auch bisher der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich gemachten Beständen des Heeresarchivs zusammengestellt war. In diesem Film wird die rote Bortherrschaft in Berlin geschildert. Ich bin der Überzeugung, daß das Volk von diesem Film aufs tiefste erschüttert werden wird. Heute ist es unser höchstes Glück, die 700-Jahrfeier der Reichshauptstadt in einem deutschen Deutschland und in einer nationalsozialistischen Stadt feiern zu können. Ich so glaube ich, können wir am besten unsere Wünsche für die Reichshauptstadt, die uns ehemaligen Reichbürger und hier und teuer geworden ist, zusammenfassen in der folgenden Zuversicht: Möge Berlin in alle Zukunft, ja bis in die Zeit in der aus der 700 von heute eine 7000 geworden ist, das bleiben, was es immer gewesen ist: Eine stolze, eine fanatische, eine lebensbejahende, kurzum eine nationalsozialistische Stadt, eine der treuesten in der Weltgeschichte der Führer und seiner Bewegung.

Nach der mit größtem Beifall ausgenommenen Festrede nahm Oberbürgermeister Dr. Weidemann, der stellvertretende Präsident des Deutschen Gemeindevorstandes, das Wort, um in Vertretung von Reichsleiter Dr. Goebbels die Glückwünsche aller deutschen Gemeinden zu übermitteln.

Bürgermeister Steeg, der ständige Stellvertreter des Oberbürgermeisters, teilte dann mit, daß sich die

Stadtverwaltung entschlossen habe, Dr. Lippert, dem treuen Mitarbeiter des Gauleiters, in Anerkennung seines unermüdeten Wirkens im Geiste des nationalsozialistischen Staates den „Bürgermeister Spiegel des Johannes Frauenburg“ vom Jahre 1478 zu überreichen. Dann verließ er ein abgeordnetes

Danktelegramm an den Führer,

das wie folgt lautet: „Mein Führer! In grenzenloser Dankbarkeit schaut die Reichshauptstadt, die heute auf ein 700jähriges Bestehen zurückblickt, auf den Einziger des deutschen Volkes, der aus einem Reich der Ohnmacht ein Reich des Stolzes und der Ehre geschaffen hat. Die im Berliner Rathaus zu feierlicher Sitzung vereinigten Vertreter der Stadt sowie die gesamte Berliner Bevölkerung gedenken in dieser Stunde in tiefer Verehrung ihres Ehrenbürgers und geloben mit der ihrem Blute eigenen Fähigkeit Ihnen, mein Führer, bei der Erfüllung Ihrer weltgeschichtlichen Mission unerschütterliche Treue und Gesolgshaft, komme was da wolle. Dr. Julius Lippert.“

Der Glückwunsch des Führers an die Reichshauptstadt.

Das Antworttelegramm des Führers lautet: „Für die mit von der 700-Jahrfeier entbotenen Grüße sage ich Ihnen herzlichen Dank. Mit Stolz kann die Stadt Berlin auf ihren Aufstieg zurückblicken. Ich hoffe zuversichtlich, daß sie durch die gewaltige bauliche Neugestaltung, die im nächsten Jahr beginnen wird, immer mehr den Charakter einer wahrhaft würdigen Hauptstadt des Dritten und damit des Deutschen Reiches erhält. gez. Adolf Hitler.“

Ferner verlas der Oberbürgermeister ein Glückwunschtelegramm des Reichs- und preussischen Ministers des Innern Dr. Frick. Um 14 Uhr begaben sich die Ehrengäste mit Dr. Goebbels, dem Schirmherrn der 700-Jahrfeier, an der Spitze vor das Rathausportal zur Abnahme des großen historischen Festzuges.

Der Ehrenschild der Reichshauptstadt, den Gauleiter Dr. Goebbels erhielt, ist etwas 40 Zentimeter lang und 25 Zentimeter hoch. Er wurde in Silber von Prof. Emil Lettré — Mitglied der Akademie der Künste — gestaltet und ruht auf einem von Stadtjungen gekrönten Kapitell, das auf der einen Seite den Reichsadler und auf der anderen Seite einen schreitenden Bären zeigt. Ein Epitaph in der Mitte trägt in erhabener Schrift die Widmung der Reichshauptstadt an den Eroberer Berlins.

Die vielen Hunderttausende, die hinter den nationalsozialistischen Sturmjahren marschieren, haben nicht gekämpft, um etwas zu werden. Sie wollten und wollen aber, daß aus unserer Bewegung etwas wurde und etwas bleibt.

Ein Volk lebt nicht von seinen Bürokraten, sondern von seinen Kampfnaturen.

Was ich hier als Beispiel von Berlin anführte, das hat ein jeder von euch in seiner Provinz oder in seiner Stadt erlebt. Das Reich soll erfüllt sein von unseren Idealen, das Volk soll sich an unseren Idealen erheben. Und wir als die alten Kämpfer dieser Bewegung wollen die Lehrmeister dieser Ideen und dieser Ideale sein.

Wir leben in euch die revolutionäre Avantgarde unserer Erhebung, und wissen auch: wenn Kriegen kämen, wir würden uns weder auf die Büros, noch auf die Ämter, noch auf die Bürokraten verlassen können.

Verlassen müssen wir uns immer auf euch und darum kann ich euch keinen besseren Wunsch auf den Heimweg mitgeben, als den: daß, sollten wieder einmal Gewitterstürme über unser Land brausen, für euch die alte Kampfparole wieder gültig würde: „Der Furcht so fern, dem Tod so nah, Heil dir, SA!“

Aus aller Welt.

* Der Führer in Nürnberg. Der Führer traf am Sonnabend in Nürnberg zu mehrtägigen Besprechungen über die Organisation und die Durchführung des Reichsparteitages 1937 ein.

* Botschafter v. Ribbentrop hat sich am Sonnabend von England nach Deutschland begeben.

* Deutscher Flottenbesuch in Livorno. Der Kreuzer „Adln“ und die Zerstörer „Albatros“ und „Seeadler“ sind am Sonnabend zu einem mehrtägigen Besuch im Hafen von Livorno eingetroffen. Der deutsche Konfial begab sich gleich nach ihrer Ankunft an Bord des Kreuzers „Adln“ und begleitete den Kommandanten zu einem Besuch bei den Behörden, die sich zum Gegenbesuch nachmittags an Bord begaben.

* Japanische Jugendführer in Berlin. Vom H.N.-Aufmarsch in Bremen kommend, traf mit einem Sonderflugzeug Graf Himita mit der Abordnung der japanischen Jugendorganisation zu einem zweitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Flugplatz Tempelhof ein.

* Ungarische Pfadfinder in Nürnberg. Am Sonnabend trafen in Nürnberg 400 Angehörige der Ungarischen Pfadfinder ein. Zu ihrem Empfang waren starke Abordnungen der H.N., des W.M. und des Jungvolks angetreten. Obergebietsführer Gugel begrüßte die ungarische Jugend im Namen der Reichsjugendführung. Der Kommandant der Ungarischen Pfadfinder, Bella von Kolosvary, sprach namens der ungarischen Gäste den Dank für den freundlichen Empfang aus.

* Ein Teilstück der deutschen Alpenstraße eröffnet. Am Sonnabend wurde ohne irgendwelche Förmlichkeiten das Teilstück Bayerschzell-Subelfeld der deutschen Alpenstraße für den Verkehr freigegeben. Dieses Teilstück der deutschen Alpenstraße führt auf 4 1/2 Kilometer Länge von der 800 Meter hoch gelegenen Orttschaft Bayerschzell auf den 1130 Meter hoch gelegenen Sattel des Subelfeldes. Am ersten Tag machten bereits zahlreiche Kraftwagen von der Gelegenheit Gebrauch, die herrliche, technisch vollendete und sich beispielhaft in das schöne Landschaftsbild einfügende Straße zu befahren.

* Schweres Autounglück auf der Adln-Bonner Autostraße. — Zwei Tote. In den frühen Morgenstunden des Sonnabend ereignete sich auf der Adln-Bonner Autostraße ein schwerer Kraftwagenunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein in Richtung Adln fahrender Fernlastzug wurde von einem ihn überholenden Kraftwagen so stark an den Straßentrand gedrückt, daß er die Böschung hinunterfuhr und dort umschlug. Glücklicherweise blieben die beiden Fahrer dieses Wagens unverletzt. Sie begaben sich auf die Autostraße, um einen anderen Fernlastzug, der in Richtung Adln fuhr, anzuhalten und um Hilfeleistung zu bitten, als plötzlich aus der entgegengesetzten Richtung ein dritter schwerer Lastwagen heran kam und mit großer Wucht auf den verunglückten Zug auf fuhr. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Vorderbau des aufzufahrenen Lastkraftwagens vollkommen zertrümmert und dem Fahrer die Säule des Steuerades in den Unterleib gehohrt. Der Beifahrer erlitt schwere innere Verletzungen. Beide waren sofort tot. Die Leichen konnten erst nach Aufschneiden der Gisantoffen abgeholt werden.

* Zigeuner überfallen rumänische Dörfer. — Vier Bauern getötet, viele verletzt. Eine Zigeunerbande unternahm in der Nacht einen verwegenen Raubüberfall auf das Dorf Regreni in der Nähe von Oradea. Die Zigeuner kamen mit 25 Wagn nach Mitternacht nach Regreni und fielen sofort in die ersten Häuser des Dorfes ein. Alle Dorfbewohner wurden durch die Schüsse und das Geschrei der überfallenen Bauern wach und organisierten den Widerstand. Es kam zu einem regelrechten Kampf, in dessen Verlauf vier Bauern getötet und viele andere schwer verletzt wurden. Schließlich mußten die Zigeuner das Feld räumen. Sie zogen nach dem Nachbarort Duca, wo sie aber ebenfalls kein Glück hatten, da die Bauern rechtzeitig benachrichtigt und durch Glockenläuten zum Kampf aufgerufen worden waren. Die Gendarmerie forderte Verstärkung aus den benachbarten Gemeinden an und ging ebenfalls gegen die Zigeuner vor. Nach kurzem Widerstand mußten sich diese gegen Morgen ergeben. Ueber Details der Zigeuner ist nichts bekannt geworden.

Dr. Goebbels' Appell an die SA.

Erhebender Abschluß der Reichswettkämpfe im Olympia-Stadion.

Berlin, 15. August. Einen erhabenden Abschluß fanden die Reichswettkämpfe der SA mit dem Aufmarsch sämtlicher 4000 Teilnehmer. In acht großen Blöcken zu je 500 Mann marschierten die besten SA-Sportler aus sämtlichen Gruppen des Reiches noch einmal in den Innenring des Olympia-Stadions ein und nahmen gegenüber der Ehrentribüne Aufstellung.

Stabschef Luhe nahm die Meldung des Stabschefes entgegen, dann ergriff Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter das Wort zu einer eindringlichen begeisternden Ansprache.

„Ich habe u. a. aus: Am Jahre 1926 haben wir in Berlin mit ganzen 450 Parteigenossen angefangen. Und ich verrate kein Geheimnis, wenn ich hier erkläre, daß diese 450 Parteigenossen heute noch als Hundert Mitglieder unserer SA waren, von der Kraft unseres Wortes allein hätten wir dieses stolze Olympia-Angehöriger niemals bezwingen können. Es ist das Zeichen der Kraft eures Armes verbunden. Daß dieser Lektor in Berlin gebrochen wurde, das verdankt man dem heroischen Einsatz dieser Männer.“

Wer baut die Bahn?

(Nachdruck verboten.)
„Ich kann es zählen. Ich bin reich. Ich lege meine Hände in den Staub Ihrer Sohlen, wenn Sie —“
„Ich hab' Sie mit einer wahren Engelsgeburt anseh'n. Bloß, damit die Geschichte ein für allemal ein Ende hat...“
„Imme schüttelte den Kopf. „Mein Gott; überschätzen Sie sich doch ein bißchen! Warum salten Sie denn die Hände?“
„Ihr Sklave betet für Sie...“
„Sie sehen ja aus wie der Tod! Man könnte sich vor Ihnen fürchten!“
„Ihr Schatten möchte vor Ihnen niederhulen...“
„Das heißt gerade noch!“
... und bei dem Gekreuzigten, den wir beide verabschiedet ein kleines goldenes Kreuzifix, das er an einem goldenen Fingerring trug, und krampfte es sich seinen zitternden Fingern.
„Mein Gott; Schreien Sie doch nicht so!“
„Bei der heiligen Dreifaltigkeit beschwöre ich Sie —“
„Was — raus damit! Was denn?“
„Nehnten Sie heute nicht mehr nach Ortafoli zurück?“
„Nein nach Ortafoli?“
„Nein — nein!“
„Warum denn nicht?“
„Gott schickt mir zuweilen Gesichter! leuchtete Palambidi. „Ich sehe über die Sonnenhöhe der Stunde hintone — immer länger...“
„Was für Schatten?“
„Immer länger... immer länger...“
„Das klingt ja ganz graulich!“
„Betreten Sie ein Dorf, vor dem eine Pestleiche wächerte Palambidi. „So meiden Sie heute Ortafoli!“
„Nennen Sie die Nacht über in Vera — bei irgendeiner absterbenden Familie...“
„Hält mich nicht im Traum ein!“
„Dann redet mich dort an den Abend treffen und weiter mit Ihnen reden kann!“
„Nein! Damit hat's jetzt geschnappt! Schlagen Sie ein für allemal den Lufsin aus dem Kopf!“
Imme wandte sich ab. Ein frisches Lächeln spielte über ihr hübsches Gesicht. Sie bekümmerte sich um

den Levantiner nicht mehr. Sie ging einem jungen Europäer entgegen, aus dessen röstlichblondem Stoppelkopf zwei kühnere Augen suchend über das Menschenhäuslein luthers schweiften. Sie winkte kameradschaftlich mit der Rechten.

„Wo stecken Sie denn nur die ganze Zeit, Herr Buddenhaus?“
„Baron Eberhard, der Autländer von unserer Botschaft, hielt mich fest, Fräulein Rehd!“
Die beiden schüttelten sich die Hände und schauten sich an und mußten verlohnen lachen, daß sie sich vor den Leuten wieder „Sie“ und „Herr“ und „Fräulein“ nannten. Palambidi Lambdi stand unbeachtet abseits neben den weißen Flügelhänden der Diakonissen. Er lächelte ein Lächeln vom Bosphorus. Dann wieder ein Juden taltoser Verzweiflung um die Lippen. Er stiefelte leise, mit Kapenschnitten, die Straße des Meisters der Postmechte nach Vera hinab.

„In zwei Stunden hat der Sultan Glad!“ sagte Paul Buddenhaus zu Imme. „Da lernt er mich kennen!“
Der junge Deutschrufe hielt Immes Finger in den seinen. „Ich muß jetzt weg, Fräulein Rehd! Der Rüstgang im Orient, von dem man immer redet, hat was Kaploses an sich. Wenigstens bei mir! Aber wenn ich vom Sultan in Gnaden entlassen bin, dann mach' ich mir zur Belohnung 'ne vergnügte Stunde! Ahnen Sie, wo?“
Imme lachte nur.

„Dann komme ich zu einem Glas Tee bei Ihnen heran! Sie sind doch draußen in Ihrer Idylle?“
„No natürlisch!“ sagte Imme Rehd. „Ich liefere jetzt nur meinen Bruder zu seinem Frühlingsklopp in der Teutoniar ab und fahre dann selber gleich hinaus nach Ortafoli!“
Eine Insel ehrenfesten Deutschtums in der Fremde — das war die Gesellschaft „Teutoniar“ in Vera. Einfach, wie bei irgendeinem Verein daheim. Eine Regelfabrik. Bayerisch Bier.

Hinter den Gläsern einer Frühlingsklopprunde. Deutsche Ärzte, Techniker, Touristen, Offiziere. Deutsche Kaufleute und Kenner des Orients.

Bedächtig einer der deutschen Buchhändler zu seinem blondhäutigen Nachbarn: „Sie sind ein halbes Jahr im Land, Herr Doktor Rehd, und wollen dabei die Türkei reformieren! Das will anfangs jeder, der herkommt. Dem krißbelt's in den Fingern, in den Schmutz und die Unordnung hineinzusehen... Ich halte seit anderthalb Jahrzehnten mein Geschäft in der Großen Straße und

fange allmählich an, zu begreifen, daß die Türkei die Türkei ist. Jetzt, nach einem halben Menschenalter am Bosphorus, ist mir die Türkei ein Buch mit sieben Siegeln, wie am Ende jedem“, fuhr der deutsche Buchhändler fort. „Ebenso sehr ein Buch mit sieben Siegeln wie am ersten Tag.“

„Hallo, Mann! Sie lude ich!“ Ein kräftiger Handschlag von hinten auf Dr. Eduard Rehd's Schulter.
Der Privatgelehrte stand auf. Er rückte sich den Zwicker vor den Augen zurecht, die so blau waren wie die seiner Schwester. „Herr Buddenhaus —! Wo kommen Sie her? Ich hätte Sie gerne hier eingeführt...“

„Oh — ich führe mich selber ein! Ich gereiche jedem Kreis zur Hiedel!“ Der junge Deutschrufe sagte den Reichsdeutschen wie einen alten Bekannten unter den Arm und führte ihn vertraulich abseits. „Wissen Sie, daß ich Ihre Zukunft hier unter meinem Rock eingetupft trage?“
„Sie sind nervös? Nun ja — wenn man in der nächsten Stunde Abdul Hamid in die Augen sieht...“
„Der Gute raubt mir meine Ruhe nicht!“

Buddenhaus setzte sich. „Wie? Ein Glas Bier? Gern! Mein Vater braut ja selber welches! Wasserbünn und bekömmlich für unsere Kosaken und schwäbischen Kolonisten an der Wolga... Diesen Schluß auf Ihr erfolgreiches Mitarbeiten in unserer Asiatischen Studiengesellschaft, Herr Doktor!“

„Na, erlauben Sie mal —!“
„Sie können Ihr Glück einfach nicht mit Fäßen treten!“ Paul Buddenhaus wischte sich den Schmirrbart. „Das ist ein Mann sich selber schuldig! Oder wollen Sie als Greis, nach einem verfehlten Leben, sich noch die Silberlocken raufen: Hätte ich damals — —?“

„Hören Sie...“
„Gleich nach dem huldvollen Nicken dieses Großmoguls drüben legen wir morgen los! Die Glöckchen klingen an unsern Gärten!“

„Warum sind Sie nur so merkwürdig aufgeregter?“
„Nun — ich bin ein lebhafter Mensch! Ich habe Ihnen das Große Los schon einmal angeboten, Herr Doktor...“
„... und ich habe schon einmal dankend nein gesagt, Herr Buddenhaus!“
„Belieben Sie: Warum?“
„Stählern blickten drüben die Augen. „Auch das habe ich Ihnen nicht verschwiegen: Welt ist ein Deutscher bin und nur Deutschland dienen will!“

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat. Der deutsche Meister im Kunstspringen zeigte sein großes Können im Teichwiesbaden

Einen prächtigen Verlauf nahm am Sonntag die erste Großveranstaltung im Teichwiesbaden. Weit über 1000 Besucher umsäumten das große Schwimmbecken, als unsere Schuljugend unter der Leitung der Lehrerschaft mit den Vorführungen begann und durch allerlei nette Darbietungen zeigte, daß sie bereits sehr gut mit dem Wasser vertraut ist. Besonders freudige Aufnahme fanden hierbei die Vorführungen, die einer gewissen Lustigkeit nicht entbehrten und die jungen Schwimmerinnen und Schwimmer ernteten dann natürlich für ihre Mühe kräftigen Beifall. Herr Bürgermeister Richter begrüßte die zahlreichen Festbesucher aus noch und fern sowie die Gäste aus Dresden aufs herzlichste und bat, auch weiterhin den Schwimmsport zu pflegen und das schöne Teichwiesbaden zu benutzen. Den Hauptteil des Schwimmfestes bestritt der Schwimmverein Repton-Dresden, der mit ca. 80 Schwimmerinnen und Schwimmerinnen gekommen war, um zu zeigen, wie schön und abwechslungsreich der Schwimmsport ist. Eine außerordentlich interessante und lehrreiche Darstellung war die Vorführung der einzelnen Schwimmarten. Hier konnte man mal sehen wie Sportschwimmer im Kraul- oder im Schmetterlingsstil durch das Schwimmbecken flüchten. Lehrreich auch die Rettungsvorführungen in allen Arten, die durch die erklärenden Worte des Repton-Trainers noch verständlicher wurden. Reichen Beifall fand das Figurenlegen der Schwimmerinnen, die ruhig und exakt ihre mitunter nicht gerade leichten Figuren auf die Wasseroberfläche zauberten. Das Staffelschwimmen von 6 Mannschaften brachte wieder Kampfmomente in den Schwimmfestverlauf und voll Begeisterung gingen die Zuschauer in dem Kampfe mit und sparten nicht mit Beifall, wenn der eine oder der andere Schwimmer seinen Vordermann überholen konnte. Besonders freudig begrüßt aber wurde die Mitteilung, daß Erhard Weiß, Deutscher Meister und wohl zugleich Europas bester Kunstspringer, mit seiner Vereinstameradin Cloira Bauer, Sächs. Landesmeisterin, ihren vorbildlichen Sport auch im Teichwiesbaden unter Beweis stellen. Und es wird wohl kaum wieder vorkommen, daß hier bei uns ein so großer Sportmann, der vor wenigen Wochen und Tagen in London, Paris, Budapest, in Düsseldorf zur Deutschen Meisterschaft und in anderen Städten Deutschlands mit seiner großen Leistung Tausende begeisterte, seine Kunstfertigkeit und seine unglaubliche Körperbeherrschung zeigen wird. Immer und immer wieder brauste der Beifall auf, wenn er einen seiner fabelhaften Sprünge durchführte. Erinnern wir uns doch noch einmal kurz an den 2 1/2 Salto oder an den 1 1/2 Schraubensalto und was sonst noch alles. Es war ganz große Klasse. Und ebenso verdient war der Beifall, den man seiner Kameradin Bauer sollte. Auch sie zeigte mit einer erstaunlichen Sicherheit Sprünge der verschiedensten Art und führte so mit den sportlichen Teil des Schwimmfestes zu einer Höhe wie er wohl kaum zu überbieten sein wird. Das der Humor den Repton-Jüngern nichts Unbekanntes ist, bewiesen einige trefflich kostümierte Landstreicher, die sich auf dem Sprungturm ziemlich heimlich machten und von da ihre Mötter von Stapel ließen, daß nicht endenwollender Jubel über den Plag hallte. Den Abschluß des Schwimmfestes bildete ein sehr spannendes Wasserballspiel, wobei den Festbesuchern ein weiterer inter-

nationaler Spieler, Rubi Weiß, der Torwächter der deutschen Wasserballmannschaft bei den kommenden Weltmeisterschaften in Paris, vorgestellt werden konnte. Der Spielabspitz benetzte auch das Schwimmfest im allgemeinen und hoffen wir, daß der gute Verlauf mitbestimmend sei, das auch im nächsten Jahre ein ähnliches Fest neue Freunde unserem Teichwiesbaden zuföhre.

Sächsische Nachrichten

Verkehrsunfälle fordern Opfer

In Ramenz wurde der 68 Jahre alte Masseur Heinrich Reichmüller, als neben ihm zwei Fahrzeuge ausweichen wollten, auf seinem Fahrrad unsicher und durch den Kotflügel eines Kraftwagens erfasst und zu Boden geschleudert. Schwere Schädelverletzungen verurteilten seinen sofortigen Tod.

In Augustsburg fuhr ein Kraftfahrer den achtzigjährigen Rentner Reinhard Naumann so schwer an, daß dieser stürzte und einen tödlichen Schädelbruch erlitt; auch der Kraftfahrer zog sich schwere Verletzungen zu.

Zwischen Gläucha und Grimmitzsch fuhr in einer Kurve der Postkutscher Paul Welfe aus Grimmitzsch mit seinem Kraftwagen gegen einen Lastkraftwagen. Welfe blieb tot liegen.

Zwei Wochen Gefängnis für Stromentwendung

Das Amtsgericht Königsbrunn verurteilte den Sattler Martin Johann Wendler und den Elektrikmonteur Arthur Wandler wegen gemeinschaftlichen Vergehens gegen das Gesetz betreffend Entziehung elektrischer Arbeit zu je zwei Wochen Gefängnis und 20 RM Geldstrafe, im Nichterbringungsfall zu weiteren fünf Tagen Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Da seit einiger Zeit bereits Verdacht gegen die Angeklagten bestand, baute das Ueberlandstrafgericht Pulsenitz einen Jähler zur Ueberwachung des Stromverbrauches ein. Dadurch konnte nachgewiesen werden, daß vom August 1938 bis März 1937 nicht, wie der Jähler angab, 55 sondern 135,5 Kilowatt verbraucht worden waren. Die Angeklagten hatten mittels einer durch einen Leitungsdraht ausgeführten Ueberbrückung Strom aus der Leitung entnommen und sich dadurch sorgfältig der vorläufigen Entziehung elektrischer Kraft schuldig gemacht. — In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß eine strenge Bestrafung der Angeklagten auch deswegen angebracht gewesen sei, weil das Umweilen der widerrechtlichen Stromentwendung überhand zu nehmen drohe und ihm nur durch abstrichende Strafen entgegen gewirkt werden könne.

Dresden. Nottrennung. Die Kreisfotolonen-Abteilung Dresden-Land des Roten Kreuzes hielt in Weißitz bei Frettal mit etwa 300 Rot-Kreuz-Männern eine Einheitsübung ab, an der der Präsident des Landesmännervereins Sachsen im Deutschen Roten Kreuz, Innenminister Dr. Fritsch, teilnahm. Während der Übung wurden alle „Unfälle und Katastrophen“ angenommen, die den vollen Einsatz der Teilnehmer erforderten.

Ramen. Wieder Forstfest. Auch in diesem Jahr wird sich das Forstfest eines regen Zuspruchs erfreuen können. Das Spiel vom Forstfest, das dieses schöne Kinder- und Volksspiel am 22. August wirkungsvoll eröffnet wird, findet auf der Feiertätte am Hutberg den richtigen Platz und den passenden Rahmen für seine Veranstaltung. Die Feiertätte liegt einzigartig schön, sie faßt genau 10 000 Besucher und gestattet über die von Grün umsäumten Spielflächen den Blick auf die festliche Stadt zum nahen Forst, wo das Fest bis zum Donnerstag, 26. August, gefeiert wird.

Bautzen. Versuchte Mädchenentführung. Nach einer polizeibienstlichen Meldung versuchten in einer der letzten Nächte drei unbekannte Männer, ein 19 Jahre altes, in Oberlaina wohnhaftes Mädchen mit Gewalt zu entführen. Wenige Meter von der Staatsstraße entfernt verhafteten sie, das Mädchen in einen Personenkraftwagen zu schleppen, wobei einer der Männer dem Mädchen ein Tuch in den Mund steckte. Als ein Postkutscher vorbeifuhr, ließen die Männer von dem Mädchen ab.

Bautzen. Zwei Nienezuchtskämme für Ostfassen. Der Richterbeirat der Reichsfachgruppe Jäger bestimmt, das Gebiet von Ostfassen, das ausschließlich dem Juchtskamm „Alra“ vorbehalten gewesen war, auch für den Stamm 47/21 freizugeben. Der Wert eines Juchtskammes und die Art und Weise, wie er in der Gegend einschlägt, kann erst in mehreren Jahren beurteilt werden. Auf die nächsten beiden Jahre alt es deshalb für die ostfassenischen Jäger, beide Juchtskämme sorgfältig zu prüfen, um in zwei Jahren Arbeit über deren Eignung zu gewinnen.

Zohland (Spree). Mit dem Kraftwagen durch die Schranke. Als nachts eine Lokomotive den beschränkten Bahnübergang beim Bahnhof befuhr, kam von Oppach her der 24 Jahre alte Schlosserabgäbe Kappeler in hoher Fahrt mit seinem Kraftwagen, durchbrach die Schranke und wurde von der Maschine zurückgeschleudert. Kappeler wurde der linke Fuß abgefahren, außerdem erlitt er einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung.

Zharandt. Sechs Verletzte. Im Grillenburger Wald fuhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus ungeklärter Ursache gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer, ein 53 Jahre alter Mann aus Wittgensdorf, sowie fünf Insassen, darunter vier Kinder, wurden zum Teil schwer verletzt.

Bautzen. Neue Vorgeschichtsfunde. Bei den Bauarbeiten an der Reichsautobahn Dresden-Görlitz sind in letzter Zeit bei Bautzen wieder zahlreiche wertvolle Vorgeschichtsfunde geborgen worden. Bei Kleinwelka fand man ein erhaltenes riesiges bronzzeitliches Vorratsgefäß mit 55 Zentimeter Durchmesser, das drei Zentner wog. An der nach Temritz neu angelegten Straße gab der Boden fünfzehn Stielgeschütten frei mit Resten von vor- und frühgeschichtlichen Brandsplätzen und Gefäßscherben. An der Hoherswerdaer Straße fanden sich eine bronzzeitliche Brandstelle und in vierzig Zentimeter Bodentiefe eine Kanonenkugel aus den Freiheitskriegen.

Zittau. Von einem Einbrecher angegriffen. Sonntag früh drang ein jugendlicher Einbrecher in die Wohnung des Rechtsanwalts Dr. Günther ein; er stieg mit Hilfe einer Leiter zum ersten Stockwerk hinauf und gelangte über eine Veranda in die Wohnung. Er durchsuchte im Schlafzimmer ein Schränkchen nach Wertgegenständen und fand einen geladenen Revolver. Als Dr. Günther erwachte, schob der Einbrecher auf ihn und brachte

ihm eine schwere Verletzung am Oberschenkel bei. Der Täter flüchtete, ohne Beute gemacht zu haben, offenbar mit einem Fahrrad. Der Rechtsanwalt mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Altenberg. Ein bedauerlicher Unfall trug sich in Fürstena zu. Dort verlieh sich das zweijährige Tochterchen des Bauers Schloffer in ein Getreidefeld, ohne daß es bemerkt wurde. Durch die vom Vater geleitete Mähmaschine wurde das Mädchen erfasst und ihm ein Bein abgetrennt. — Gebt eure Kinder während der Erntezeit in einen Erntehilfsgarten oder laßt sie dabei unter Aufsicht!

Seiffen. Auf der Freilichtbühne in der Seiffener Dinge wohnt am Freitag den Vorstellungen weit über 2000 Menschen bei. Die Nachmittagsvorstellung, in der unserer Jugend das Märchen vom „Tapferen Schneeweißchen“ vorgeführt wurde, sah über 1500 Jungen und Mädchen mit ihren Lehrern im alten Bergschacht. In der abendlichen Vorstellung lernte die sächsische Kulturbühne mit der „Pflanzorgel“ von Pippl einen starken Erfolg.

Freiberg. 182er-Treffen. Zum 25jährigen Regimentjubiläum und sechsten Regimentstag des ehemaligen Infanterie-Regiments 182 vom 9. bis 11. Oktober ist eine Feier vorgesehen. Am Sonnabend findet unter Mitwirkung der Traditionskompanien 7 und 8 Infanterie-Regiment 101 ein Festabend statt. Am Sonntagvormittag werden die drei Regimenter des ehemaligen Infanterie-Regiments 182 durch die Ehrenkompanie der Wehrmacht eingeholt, anschließend Gefallenen-Gedächtnisgottesdienst am Ehrenmal der 182er im Johannispark. Der Nachmittag bringt Vorführungen der Traditionskompanien in der ehemaligen Kasernen-Infanterie-Regiment sowie einen Vanten Nachmittags- und Festball. Anmeldungen und Anfragen sind an Alfred Petermann, Freiberg (Sa.), Jägerplatz 1, zu richten.

Leipzig. Betriebsauszeichnung. Die Wagome Transportanlagen-G.m.b.H. erhielt als vierter diesjähriger Betrieb das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung. In einer Feiert überreichte im Auftrag des Reichsstatthalters Wirtschaftsminister Lent das Leistungsabzeichen mit der Urkunde.

Siegmund-Schnau. Brandstifterserkänntlich. Hier brannte eine mit Heu und landwirtschaftlichen Geräten gefüllte Guttscheune nieder. Als Brandstifter konnte der Einwohner Otto Richter festgestellt werden, der Selbstmord durch Erhängen beging.

Lichtenstein-Gallenberg. Eigenartiger Rindestod. In der Nähe des Gasthauses „Zum beiteren Wild“ rief eine Frau auf einem Feldweg um Hilfe. Sie gab an, daß sie von einem Mann bedröht und ihr der Kinderwagen mit ihrem zweiwöchigen Kind entführt worden sei; der Unbekannte habe das Kind in den dort liegenden Teich geworfen. Die Leiche des Säuglings wurde später aus dem Wasser geborgen.

Kirchberg. Bligabstetter anbringen! Im Hofgarten schlug der Blitz in das Anwesen des Bauers Gerich ein und zündete. Das Feuer vernichtete die mit Erntevorräten gefüllte Scheune und einen Schuppen mit Maschinen.

Zwickau. Durch Blitzschlag wurden die Scheune und ein Schuppen des Bauers Bernhard Gerber in Weidischroitzmannsdorf vollständig eingeeßert; es verbrannten sämtliche Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen. Als man das Vieh aus den Ställen losließen wollte, wurden Kühe wild und bedrängten den Gastwirt Reichardt derart, daß er zu Boden gerissen wurde und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Blitz schlug auch in das Wohnhaus des Landwirts Meyer in Pfaffen, das niederbrannte.

Kuerbach i. V. Die Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Kuerbach erreichte Ende Juli 1937 seinen Tiefstand. Während in der Systemzeit die Arbeitslosigkeit mit 12 600 ihren Höhepunkt erreichte, wurden Ende Juli 1937 nur 884 Arbeitslose gezählt. Gegenüber dem Zeitpunkt der Machübernahme ging die Arbeitslosigkeit im Bezirk Kuerbach um 92,4 v. H. zurück. Es macht sich in vielen Berufen Mangel an Facharbeitern bemerkbar.

Wdorf i. S. Seit 500 Jahren befindet sich das Grundstück „Goldener Löwe“ im Besitz der Familie Märner. Bereits 1438 wird ein Märner als Eigentümer des „Löwen“ erwähnt. 1900 wurde ein Teil des Unternehmens zu einem Hotel umgebaut; der andere Teil ist wie ja Zeiten Goethes erhalten geblieben.

Nicht nur Dachböden entrümpeln!

Vom Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Sachsen, wird mitgeteilt:

Die Bestimmungen der Dritten Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom 4. Mai 1937, die die Entrümpelung bis 1. September 1937 vorschreibt und bei Nichtbefolgung vollzeitliches Einschreiten androht, gelten nunmehr nahtlos für alle Gebäude, die in geschlossener Bauweise (Häuserreihe) errichtet sind. In halboffener Bauweise unterliegen der Entrümpelungspflicht alle Häusergruppen mit mehr als zwei Vollgeschossen. Wenn die Länge der Häusergruppen in halboffener Bauweise 75 Meter überschreitet oder der Abstand der Häusergruppen untereinander kleiner als fünf Meter ist, muß ebenfalls entrümpelt werden. Für besonders große Gebäude ist offener Bauweise ist die Entscheidung des Ortspolizeiwalters einzuholen.

Auf Kleinwohnungen und Volkswohnungen nach Art der Kleinwohnungen sind die Bestimmungen der Entrümpelungsverordnung keine Anwendung. Diese wird es sich empfehlen, auch diese Gebäude zu entrümpeln, um einmal die Brandgefahr herabzusetzen und zum anderen das oft zahlreich angesammelte ungenutzte wertvolle Gerümpel der Rohstoffindustrie im Sinne des Vierjahresplanes oder noch gebrauchsfähige Gegenstände der Volkswirtschaft für benötigte Volksgenossen zugänglich zu machen.

Von der Entrümpelung werden in den genannten Häusern alle Gebäudeteile betroffen, die bei Luftangriffen in besonderem Maß der Brandgefahr ausgesetzt sind. Das sind nicht nur die im Erdgeschoss und Lagerzwecken benutzten Dachböden, wie vielfach fälschlicherweise angenommen wird, sondern sonstige Räume in Nebenräumen, Läden oder Schuppen, Ställe, Werkstätten, Waschküchen, Läden oder unter Erdgeschoss, die zu Abstell- oder Lagerzwecken benutzt werden, sofern aber die Nebenanlagen weniger als fünf Meter von Fenstern der Hauptgebäude entfernt liegen. Der Ortspolizeiwalter kann in einzelnen Fällen den Ausnahmen von den Bestimmungen zulassen.

Der Reichsluftschutzbund, der für die Durchführung der Entrümpelung verantwortlich gemacht worden ist, wird durch seine Dienststellen und Amtsträger bei der Entrümpelung jedem Volksgenossen beratend zur Seite stehen.

Heimat-
Bod-u. Schulfest
21.-23. Aug. 1937
Langebrück

Supal
violett und schwarz
Hochwertiges Kohlepapier
für jedes Büro.
Kleine Packung 50 Pfg.
empfiehlt
Hermann Rühle
Lest die Ortszeitung

Salicyl-Pergament
Ginkoch - Cellophan
unentbehrlich beim Fruchte-Einkochen
empfiehlt
Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

Dankkarten
für erwiesene Aufmerksamkeit
bei Verlobungen, Vermählungen
u. anderen Familienfeiern liefert
Buchdruckerei H. Rühle.

„Kraft durch Freude“ - Mitteilungen

Fahrt in den Spreewald am Sonntag, den 22. August.
Preis für Hin- u. Rückfahrt einschl. 6-stündiger Kahnfahrt ca. 5.80 RM. Hin- u. Rückfahrt ab Lützenau. Näheres u. Anmeldungen beim Ortswanderwart Georgi oder in der Geschäftsstelle im Partenheim.